

Beat Richner

13.03.1947 – 09.09.2018

Kinderarzt, Samariter, Kabarettist

Vor diesem Menschen ziehe ich nicht erst heute den Hut.

Beat hatte ich zum erstenmal vor bald fünfzig Jahren erlebt, an der Uni Zürich, ich im Publikum, er auf der Bühne als Kabarettist mit Cello. Ich nahm ihn sozusagen als rechten Franz Hohler wahr; denn Richner war politisch im «Studentenring» aktiv, der politischen Sammlung jener, die sich zu meinem damaligen Erstaunen trotz Studiums nicht links engagieren mochten.

Wir hatten uns damals – leider – nicht kennengelernt, trotz einer kurzen gemeinsamen Zeit im Studentenrat; er sass ja auf der falschen Seite, und ich für ihn wohl auch. Immerhin, eine seiner Vorstellungen hab ich besucht, um mir mein Vorurteil zu bestätigen: Eigentlich gut, aber...

Viele Jahre später las ich zum erstenmal vom Schweizer Kinderarzt Beat Richner in Kambodscha, mit Cello. Ich war erstaunt, überrascht: Was macht ausgerechnet ein rechter Mediziner dort? Doch Beat blieb, erweiterte sein helfendes, aufopferndes Tun im kriegsgebeutelten Land, gewann dort wie in der Schweiz Herzen und Unterstützung. Mein Erstaunen verwandelte sich in Bewunderung: Er meint es ernst, und er gibt alles dafür, um den Ärmsten ganz konkret zu helfen.

Beat hat auch für mich etwas getan. Ich habe vor vielen Jahren aufgehört, Menschen vor allem nach ihrer politischen Orientierung zu beurteilen und habe in der Folge die politische Bühne verlassen, um offen zu sein für die praktische Zusammenarbeit über ideologische Grenzen hinweg. Du konntest das nicht wissen, Beat; aber ich weiss, dass Du nicht ganz



Foto: Mike / Wikimedia Commons

unschuldig daran bist. Danke Dir, und: Wir sehen uns!

Billo Heinzpeter Studer
9. September 2018

[Nachruf in der NZZ](#)